

Shortbus : John Cameron Mitchell

Autor(en): **Schaar, Erwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **48 (2006)**

Heft 277

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SHORTBUS John Cameron Mitchell

Das Leben, das uns auf den Strassen begegnet, im Alltag, auch auf Festen oder kulturellen Veranstaltungen ist gewöhnlich von einem Mass an Normalität geprägt, die wir in solcher Umgebung erwarten. Normal, das bedeutet in diesem Zusammenhang auch, dass wir unsere sexuellen Bedürfnisse, unser Verlangen bedeckt halten, höchstens durch gesellschaftlich sanktionierte Utensilien ein wenig zur Schau stellen. Wir nennen das Verhalten dann erotisch oder sexy, wobei die Grenzen zur Anzüglichkeit zu beachten sind.

Welche sexuellen Wünsche in jedem von uns schlummern (können), das mag diesem Film entnommen werden, der eindringlich sexuelles Geschehen mit einer fiktiven Handlung verbindet. Die authentisch gefilmten, das heisst fast dokumentarisch anmutenden Bilder mit Darstellern, die sich nicht scheuen, ihre Sexualität vorzuführen, mögen Kenner der Warhol-Filme – speziell BLUE MOVIE – auf Parallelitäten aufmerksam machen. Aber was in den sechziger Jahren noch mit einer gewissen Diskretion in die öffentlichen Kinos kam, das hat inzwischen zu einem Mut des Zeigens geführt, der vor Jahrzehnten nicht denkbar gewesen wäre. Die Grenzlinie zwischen pornographischen Bildern und den für das Publikumskino gefundenen Metaphern, Sexuelles vorzuführen, ist mit SHORTBUS überschritten worden.

John Cameron Mitchell, 1963 in El Paso in Texas/USA geboren, wurde 2001 beim Sundance Festival für HEDWIG AND THE ANGRY INCH für die beste Regie ausgezeichnet. Er war viel als Schauspieler tätig, aber sein Œuvre als Regisseur ist gering. Das mag daran liegen, dass er sich für seine Projekte Zeit lassen will. Für SHORTBUS hat er über zwei Jahre mit den Schauspielern gearbeitet und daraus die Charaktere und die Story entwickelt. Es ist kein Schmuddelfilm für den Verkauf in Videoshops geworden, und den Vorwurf, Pornographie gedreht zu haben, weist Mitchell auch weit von sich: «The purpose of pornography is to arouse and I don't think anyone got a hard-on watching

this film. The erotic element is certainly not the priority.» Der Erzählduktus des Films gehorcht nicht der Ideologie des Cumshot, auch wenn die Bilder sexueller Betätigung nicht zimperlich sind und die Ejakulation nicht tabuisieren. Sie sollen eher Bestätigung sein für die widersprüchlichen Gefühle, die der sexuellen Befriedigung folgen.

Kollektives und individuelles Verlangen nach Sex und Sehnsucht des Einzelnen nach Liebe werden in und um den New Yorker Underground-Club «Shortbus» zum Thema. Das Schwulenpärchen Jamie und Jamie will für die sexuelle Erweiterung seiner Beziehung Rat von der Sextherapeutin Sofia, die selbst auf der Suche nach ihrem ersten Orgasmus ist, obwohl sie mit ihrem Partner Rob fast artistische Leistungen beim Beischlaf vollbringt. Durch die beiden Jamies wird sie in den Sexclub eingeführt, wo sie auf die eher widerwillig als Domina agierende Severin trifft, die ihr auf ihrer Suche behilflich sein möchte. Die Gangbang-Rammelei im Club wird von dem New Yorker Szene-Idol, der Drag-Queen Justin Bond, kommentiert: «It's just like the sixties, only with less hope.» Und der Verlust dieser speziellen Hoffnung soll an den Handlungen der aus dem Kollektiv heraustretenden Akteure glaubhaft gemacht werden: Da gesellt sich ein dritter Partner zu Jamie und Jamie, um den optimalen Lustgewinn zu steigern. Und alle sexuellen Betätigungen werden von dem psychisch Anfälligeren der beiden mit seiner Filmkamera festgehalten. In der Nachbarschaft ist zudem ein Voyeur tätig, der ihr Sexleben ständig fotografiert. Severin möchte ihren Künstlerberuf leben, muss aber Geld verdienen und sucht ihren Ausgleich in den Polaroids, die sie in ihrem Umfeld schießt. Und Sofia spielt Rob, der lieber schwul wäre, ständig einen Orgasmus vor.

Handlung und Form des Films sind eigentlich eins. Der Sex kann nicht die Lebenserfüllung bringen, möchte uns Mister Mitchell sagen, aber er füttert uns ständig mit lustvollen Bildern dieser sexualisierten

Welt, die wieder die Frage nach dem Sinn des Lebens aufwerfen. Manchmal tritt der Tod dazwischen. Ja, es ist wie im wirklichen Leben, wenn dieses nur mehr aus dem Ausleben der Triebe besteht. Die Gefangenschaft in der Lust muss Ausschau halten nach immer neuen Reizen. Die Erlösung wird daraus nicht erwachsen.

John Cameron Mitchell wird mit seinen Bildern zum Mitspieler der Geschichten und zum Partner seiner Darsteller. Auch er kann sich aus diesem Zwiespalt des nie die Erfüllung findenden Getriebenen nicht lösen. Kommentare zu diesem schillernden und reduzierten Leben erlaubt er sich mit seinen Kamerafahrten über ein aus Papier modelliertes New York, das jenseits der Realität als Imagination existiert, und mit Blicken auf das reale Ground Zero, wenn beim Sado-Maso-Akt der Kunde sein Ejakulat auf ein Jackson-Pollock-Bild spritzt.

Dem Versuch, das begrenzte Repertoire der körperlichen Merkmale zur Ausübung sexueller Befriedigung zur Bebilderung des Suchens nach Lebenssinn zu zeigen, kann angesichts dieses Films durchaus zugestimmt werden. Allerdings: einmal als Stilmittel anerkannt, werden die Nachfolger doch in der Pornographie landen, weil die fast endlosen Kopulationen nicht ständig kritisch in Frage gestellt werden können.

Erwin Schaar

Regie, Buch: John Cameron Mitchell; Kamera: Frank G. DeMarco; Schnitt: Brian A. Kates; Production Design: Jody Asnes; Kostüme: Kurt and Bart; Darsteller (Rolle): Sook-Yin Lee (Sofia), Paul Dawson (James), Lindsay Beamish (Severin), PJ DeBoy (Jamie), Raphael Barker (Rob), Jay Brannan (Ceth), Peter Stickles (Caleb). Produzenten: Howard Gertler, Tim Perell, John Cameron Mitchell; USA 2006. 35 mm, Farbe, Format: 1:1,78; Dolby Digital. Dauer: 102 Min. CH-Verleih: Filmcoopi, Zürich; D-Verleih: Senator Filmverleih, Berlin

